

Situationen, Praktiken und die Wirksamkeit der Dinge. Das Beispiel der katholischen Liturgie

Für die soziologische Untersuchung von Religion spielen die Dinge eine wichtige Rolle – spätestens dann, wenn man Religion auf der Ebene ihrer kontinuierlichen Reproduktion durch rituelle Praktiken beobachtet. In der katholischen Liturgie etwa begegnet ein äußerst heterogenes Ensemble technischer, nicht-technischer und natürlicher Dinge, bestehend aus Steuerungssystemen für Licht und Ton, Projektoren, Kelchen, Monstranzen, Olivenöl, Wasser und vielen anderen Dingen, die gemeinsam, einbezogen in eine Vielzahl spezifischer Handlungen, zur Erzeugung gottesdienstlicher Feiern beitragen. Die katholische Liturgie erweist sich deshalb als interessantes Untersuchungsfeld zur Erforschung des Umgangs mit Dingen und der von ihnen und ihrem Gebrauch ausgehenden Wirkungen. Auf der Basis eigener Untersuchungen in diesem Feld möchte ich mich den vorgeschlagenen forschungspraktischen und konzeptionellen Fragen in folgender Weise nähern.

1. Wo sich sozialwissenschaftliche Forschung aus einer praxistheoretischen Perspektive heraus ganz grundsätzlich für die Bedingungen, Elemente und Formen sozialer Praxis interessiert, kommt sie an einer systematischen Berücksichtigung der Dinge und ihrer Wirkungen nicht vorbei. Wie sich am religiösen Ritual aufzeigen lässt, werden Dinge in ohne sie nicht mögliche Praktiken eingebunden und tragen zugleich den Aufbau und die Strukturierung sozialer Situationen mit. Als Bedingungen sozialer Praxis und organisierende Elemente sozialer Situationen sind die Dinge für praxistheoretische Fragestellungen von zentraler Bedeutung.

2. Die Antwort auf die Frage nach den Methoden zur Erforschung der Wirkung der Dinge hängt auch vom gewählten theoretischen Bezugsrahmen ab. Meine Untersuchung verfolgt einen rahmenanalytischen Ansatz und fragt danach, in welcher Weise Dinge zur Herstellung einer Situation beitragen. Der Zugang erfolgt über eine fokussierte Ethnographie, die über die Beobachtung des Vollzugs von Praktiken mit Dingen deren Leistungen und Wirkungen unter Berücksichtigung des Kontexts zu analysieren versucht. Die Begrenzung des Interesses auf die Konstruktion der Situation ermöglicht dabei den Vergleich der Dinge im Hinblick auf ihre diesbezüglichen Wirkweisen sowie die vergleichende Untersuchung ähnlicher, im Hinblick auf den Dinggebrauch aber abweichend aufgebauter Situationen. Eine zielführende Forschungsstrategie besteht ferner darin, nach den Bedingungen der Wirksamkeit von Dingen zu fragen: Untersuchungen von Herstellungsprozessen, Trajektorien, Skripten und Umgangsweisen liefern für die Untersuchung der Wirkung der Dinge wichtige Erkenntnisse.

3. Um dem Sachverhalt Rechnung zu tragen, dass sowohl materielle Eigenschaften als auch Bedeutungszuschreibungen den Gebrauch der Dinge strukturieren und damit bestimmte Wirkweisen ermöglichen bzw. ausschließen, möchte ich eine übergreifende Konzeption vorschlagen, die beide Ebenen berücksichtigt, Fragen nach dem „Mischungsverhältnis“ zwischen sozialen und nichtsozialen Faktoren anleiten und dabei behilflich sein kann, die Wirksamkeit der Dinge entlang einzelner Faktoren aufzuschlüsseln.

Torsten Cress
Institut für Soziologie
Colonel-Kleinmann-Weg 2
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
55099 Mainz
Tel: 06131/39-20025
Mail: cressst@uni-mainz.de